

Sanders, Olaf

Ulrike Haß / Nikolaus Müller-Schöll (Hrsg.): Was ist eine Universität?

Schlaglichter auf eine ruinierte Institution. Bielefeld: transcript 2008 (153 S.)

[Rezension]

Erziehungswissenschaftliche Revue (EWR) 8 (2009) 4



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Sanders, Olaf: Ulrike Haß / Nikolaus Müller-Schöll (Hrsg.): Was ist eine Universität? Schlaglichter auf eine ruinierte Institution. Bielefeld: transcript 2008 (153 S.) [Rezension] - In: Erziehungswissenschaftliche Revue (EWR) 8 (2009) 4 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-194922 - <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-194922>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Erziehungswissenschaftliche Revue (EWR)

**Rezensionszeitschrift für alle Teilbereiche der
Erziehungswissenschaft
ISSN 1613-0677**

Die Rezensionen werden in die Zeitschrift mittels eines
Peer-Review-Verfahrens aufgenommen.

Weitere Informationen: <http://www.klinkhardt.de/ewr/>

Kontakt: EWR@klinkhardt.de

EWR 8 (2009), Nr. 4 (Juli/August)

Ulrike Haß / Nikolaus Müller-Schöll (Hrsg.)

Was ist eine Universität?

Schlaglichter auf eine ruinierte Institution

Bielefeld: transcript 2008

(153 S.; ISBN 978-3-89942-907-7 ; 12,80 EUR)

Man sollte keine Bücher rezensieren, die die eigene Geschichte thematisieren. Zu groß ist die Gefahr, sich von der Historisierung geschmeichelt zu fühlen oder von ihr verschreckt zu werden. Nikolaus Müller-Schöll, einer der beiden Herausgeber, berichtet in seinem, dem letzten Beitrag: „So prägte sich der ‚Streik‘ genannte Protest im Hamburg des Jahres 1988 in öffentlichen Vorlesungen auf Straßen und Plätzen, in der Besetzung der Universitätsgebäude, in zu Diskussionsrunden umfunktionierten ‚normalen‘ und parallel zum Betrieb veranstalteten ‚autonomen‘ Seminaren aus und mündete seiner greifbaren Erfolglosigkeit mit Blick auf die erklärten Ziele zum Trotz der Reformen, die für die Jahre das alltägliche Bild von Forschung und Lehre prägten: Es war in solchen Momenten der Erinnerung an die Möglichkeit der Rebellion, dass neue Arbeits- und Organisationsformen, neue Arbeitsgebiete und neue Ansprüche an die Professoren formuliert und im alltäglichen Betrieb umgesetzt wurden“ (135). Ich, seinerzeit im Grundstudium und bei Besetzungen und autonomen Seminaren dabei, gewann eine Übernachtung mit Frühstück für zwei Personen beim damaligen Sprecher des Fachbereichs Erziehungswissenschaften, Klaus-Jürgen Tillmann, der mit Marianne Horstkemper und Johannes Bastian in einer WG in Uni-Nähe wohnte, und habe weniger pathetische oder kleinere Erinnerungen an die rebellischen Wochen. Geändert hat sich viel: Aus dem Sprecher wurde wieder ein Dekan, der Fachbereich verschwand in einer Fakultät, die alten Studiengänge gibt es nicht mehr, dafür gibt es eine Studienverwaltungssoftware namens *Stine* und vieles von dem, was die Wunschmaschinen produzierten, ist an heutigen Universitäten undenkbar. Es handelt sich eben um eine „ruinierte Institution“, wie der Untertitel des Sammelbandes unmissverständlich erklärt. Er reiht sich an andere Bologna-kritische Sammelbände, weist ihnen gegenüber aber auch einige Besonderheiten auf.

Insgesamt ist die Komposition – gerade als Einführung in das Thema – gelungen. Es kommen einige prominente Autoren zu Wort, zumeist Germanistinnen und Theaterwissenschaftler. Es gibt einige Übernahmen und Zweitverwertungen. Eröffnet wird der Reigen von Bernhard Waldenfels, der die Universität als Grenzort bestimmt, „wo die Normalität des ordentlichen Lernens und Wissens überschritten wird durch ein Übermaß das Außerordentlichen und Anormalen.“ (24) Der Beitrag hat auch Eingang gefunden in die Neuauflage von *Grenzen der Normalisierung*. Es folgt Gesine Schwan, die in ihrem Beitrag – ursprünglich ein Festvortrag bei der Studienstiftung – darauf hinweist, dass Verständigungsfähigkeit auf der Fähigkeit zu verstehen beruht, und prognostiziert, dass sie sich als für Demokratien unverzichtbare Zukunftskompetenz erweisen wird. Jochen Hörisch schreibt unter dem Titel *Die ungeliebte Universität* über Formalisierung, Verschulung und Enterotisierung des Universitätsbetriebs. Wer *Die ungeliebte Universität*, Hörischs Buch gleichen Titels, kennt, wird kaum neue Argumente und die eine oder andere Passage wieder finden. Das macht Hörischs Diagnosen nicht weniger interessant, so das Ausbleiben ödipaler Kämpfe – warum wollen die guten jungen Köpfe die älteren immer seltener im Wettstreit um Wahrheiten schlagen? – und die Wohnortferne von Studierenden und Lehrenden als Indizien lahmden Eros'. Marianne Schuller

beschwört *Die Eine Szene* der Lehre im Umweg über Brecht, Benjamin, Freud und Lacan und endet bei Jacques Rancière, der Schillers Briefe *Über die ästhetische Erziehung* wieder aufführt und dabei modifiziert. Die Unmöglichkeit einer letztgültigen Trennung von Illusion und Wahrheit oder Wunsch und Realität wird die neuen Strukturen immer wieder aufbrechen. Die Kontingenz bei dieser Arbeit zu unterstützen, das hieße eine andere Zukünftigkeit offen zu halten.

Ursula Link-Heer dramatisiert die Wirkungen von CHE-Consult. Und so recht sie hat mit ihrer Kritik, so einseitig wirkt sie. Vergisst sie doch die vielen Professorinnen und Professoren, die versucht haben, im Bologna-Prozess ihre Position zu verbessern und wenig versprechen. Sie sind eben nicht nur Opfer eines „Würgegriffs“ – und schon gar nicht alle. Joachim Lege setzt mit berechtigter Kritik an der Akkreditierungsmaschinerie fort; und Winfried Menninghaus erklärt, warum sich Exzellenz aus Masse addiert. Die so genannte leistungsbezogene Mittelvergabe beruht auf Leistungsquantitäten und Mainstreambildung. Beides fördert weder Originalität noch Innovation. Richard Münch stellt diesen und ähnliche Zusammenhänge in *Globale Eliten, lokale Autoritäten. Bildung und Wissenschaft unter den Regimen von PISA, McKinsey & Co* (2009) ausführlicher und fundierter dar.

Der Beitrag von Barbara Hahn, die seit Mitte der 1990er Jahre in den USA und dort an verschiedenen Universitäten lehrt, eröffnet erhellende Einblicke in die uns vorgeführten Paradiese. Hahn beschreibt einen Mangel an Kriterien, der dazu führe, das Seminare *fun* versprechen – identifizierte Adorno *fun* nicht schon als Stahlbad – und sexy genug angekündigt werden müssten. Vieles sei „morsch und hohl“ (92) in den gelobten Institutionen. Sehr lesenswert ist auch der Beitrag von Hans-Thies Lehmann, der zwei Diskussionsstränge verknüpft: die Fragen nach der Verantwortung reformscheuer und vorgeblich linker Hochschullehrer, die leicht übersehen, dass Reform nötig war, und Verantwortung für die ästhetischen Dinge, die sich nur durch Verschwendung von Zeit und Verausgabung als Zeitverwendung, letztendlich immer bloß vorläufig erschließen lassen.

Ulrike Haß schließlich erinnert daran, dass die großen Gründungen bürgerlicher Theater und von Reformuniversitäten in dieselbe Zeit fallen und beide von einer gesellschaftlichen Bewegung getragen waren. Diese gesellschaftliche Bewegung ist den Universitäten, die sich in kontrollgesellschaftliche Einrichtungen verwandeln, abhanden gekommen. Sie beschreibt außerdem ein Generationenproblem, das im Delirium mündet. Aber nicht nur das Delirium vernichtet Diskurse, die selbst wieder tragfähig werden könnten, sondern auch die Organisation der gegenwärtigen Universität, an die zu glauben immer schwerer fällt. Müller-Schöll leitet abschließend die Zukunft der Universität mit Hilfe Derridas aus ihrer Geschichte her und schließt so den Ring. Aus einer Ringvorlesung ist der Band hervorgegangen.

Olaf Sanders (Köln)

Olaf Sanders: Rezension von: Haß, Ulrike / Müller-Schöll, Nikolaus (Hg.): Was ist eine Universität?, Schlaglichter auf eine ruinierte Institution. Bielefeld: transcript 2008. In: EWR 8 (2009), Nr. 4 (Veröffentlicht am 31.07.2009), URL: <http://www.klinkhardt.de/ewr/978389942907.html>